

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920**

47 (21.11.1920)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

## Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Akademiestraße 51, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 47

Sonntag, 21. November 1920

13. Jahrgang

## Buhtagsworte.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Luk. 11, 23.

Der Geist des Herrn, Herr ist bei mir, darum daß mich der Herr gesalbet hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß ihnen geöffnet werde, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen. Jes. 61, 1. 2.

## Klage und Trost.

(Jesaja 61, 1 u. 2.)

**S**u trösten alle Traurigen — So klingt die herrliche Verheißung des Propheten aus. Wir trauern über unsere Verfehlungen und Versäumnisse. Zu dieser Trauer ruft uns der Buhtag auf. Ach, daß er doch zu einem Trauertag unseres ganzen Volkes würde! Unermesslich wäre der Segen, der daraus entsünde, und die Verheißung ginge in Erfüllung: Freudenöl für Traurigkeit.

Noch eine andere Trauer sollte unsere Seelen umfassen, die Trauer um unsere Toten, besonders die der Krieg uns entrißen. Wo und wie immer sie fielen, durch feindliche Geschosse oder durch Krankheit und Unfall, draußen und daheim — ihr Leben ward ein Opfer fürs Vaterland, für uns. Darum wallt uns das Herz über von Dankbarkeit. Wir wären ihres Opfers nicht wert, wenn wir je ihrer vergäßen. Sie sind uns lieb und wert, nicht allein soweit Blut- und Freundschaftsbande uns mit ihnen verknüpfen. Sie sind es um der freudigen Selbsthingabe willen, die die meisten befehle, um des hohen Vorbilds willen, das sie uns gegeben. Auch als Tote gehören sie nicht mehr allein den Eltern und Geschwistern, dem Weib und den Kindern, sondern uns allen, dem ganzen großen Vaterland. Wir trauern, wenn der Sturm die Fruchtzweige von den Ästen reißt und der Reif des Frühlings Blütenpracht zerstört. Sollten wir nicht trauern, wenn der Frühling jugendlicher Manneskraft erstirbt und reiche Lebenshoffnungen und zartes Herzensglück dahintwelft? Je mehr es eine leichtlebige Welt fertig bringt, über den Trümmern des Vaterlandes und den Gräbern der Gefallenen zu tanzen und zu tollen, desto treuer und eifriger wollen wir das Gedächtnis unserer Toten pflegen.

Wir trauern um sie als Christen, die Glauben und Hoffnung im Herzen tragen. Wir schauen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Wir glauben an ein Leben, das gerade durch den Tod, der die zeitlichen Schranken niederreißt, zur vollen Freiheit, Kraft und Schönheit entbunden wird. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich, es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Christus hat nicht nur geweint am Grab seines Freundes Lazarus, sondern auch seine totüberwindende Lebensmacht geoffenbart.

Wir haben die Zuversicht, daß das Opfer der Gefallenen auch für unser Volk nicht vergeblich gebracht ist, daß aus der

Blutsaat noch eine Segensernte hervorgehen wird, und die furchtbaren Erfahrungen und Erschütterungen dieses Weltkriegs die Völker lehren wird, ihre Ziele höher zu stecken als sie es bisher in ihrer Machtgier und Gewinnjucht getan haben. Wäre der Geist Jesu unter den Völkern lebendig gewesen, so hätte es nicht zu diesen Bergen von Menschenopfern kommen können. „Herr wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben“.

Wir trauern um unsere Toten. Aber noch mehr sind wir ihnen schuldig. Liebe zu ihrem Volk gab ihnen die Kraft zu den Mühen und Anstrengungen ohne Gleichen. Darum wollen wir mit heiligen Ernst kämpfen wider die finsternen Mächte, die unser Volksleben zerstören wollen. Und wie ihr Sterben ein Dienst war, so wollen wir unser Leben dem Dienst in Familie und Volk, Kirche und Staat weihen, wollen den Lebenden Tröster, Helfer und Wegweiser werden zur Wahrheit und zum Frieden im Geiste Jesu, den Gott gesandt hat „die zerbrochenen Herzen zu verbinden, den Gebundenen die Freiheit zu verkündigen. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“

## Sammeln.

**B**uhtagsworte sollen nicht nur Gerichtsurteile über das Gestrige enthalten, sondern auch Richtworte und Losungen für das Morgige sein. Haben wir immer mit Christus gesammelt oder haben wir zerstreuet? Was nützt eine Selbstanklage des zerstreuten Gemüts, wenn nicht der Wille aufwacht, das Gute zu tun?

Sammeln sollen wir. Christus hat gesammelt, er hat eine Gemeinschaft geschaffen, seine Jünger müssen „Unser Vater“ beten. Jesu Anliegen war es: „auf daß sie alle eins seien“. Und von Jesu Tod sagt der vierte Evangelist: „Jesus ist gestorben, auf daß er die Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet waren, zusammenbrächte“.

Sollte es nicht darum des Christen Aufgabe sein, zu sammeln, wie der Meister gesammelt hat?

Wir sehen: des Zerstreuens ist so viel in der Christenheit, die doch eine Sammlung aller derer sein soll, die mit Christus sind und mit Ernst Christen sein wollen. Da ist der Zwiespalt der Konfessionen. Wenn der 10. Dezember kommt, so werden wir harte Worte hören über den Mann, der sich von der alten Mutter Kirche losgelöst hat als ihr ungetreuer, als ihr verlorener Sohn, der das große Sammelbecken der von den Bergen Gottes rinnenden Kräfte zerstört hat. Und ihm wird die Schuld gegeben an allem Elend, das aus der Glaubensspaltung hervorgegangen ist. Hingegen sprach kürzlich hier ein katholischer Professor es offen aus, daß der deutsche Katholizismus gelernt habe, höher als früher das Recht der gläubigen Persönlichkeit zu werten, und daß der Protestantismus aufgehört habe, die Gemeinschaft gering zu schätzen. Ist das nicht eine Annäherung der Getrennten? Drüben und hüben, auf beiden Seiten des trennenden Grabens werden Stimmen laut, die da rufen: wir müssen uns sammeln zu gemeinsamer Abwehr der gemeinsamen Feinde, zu gemeinsamem Aufbau des Volkslebens, namentlich durch eine Verstillung des häuslichen Lebens. Jeder soll in seiner Weise in seinen Kreisen bauen. Aber da kommt ein Befehesentwurf

über die Kindererziehung in Mischeben, ganz angepaßt auf die Eigenart des einen Teils, und reiht uns auseinander.

Man hat oft von einem deutschen Fehler gesprochen, der darin besteht, daß wir keine Zieleinheit kennen. Darum ist der Krieg verloren gegangen, trotz allen Siegens, daß wir keinen Einheitswillen hatten: ein jeder Stand, ein jedes Amt sah auf seinen Weg. Wir spöttelten oft über die großen, schwindelhaften Losungsworte unserer Feinde; aber, das kann niemand leugnen: sie hielten die Völker in sich zusammen. Wir Deutsche sind Meister im Zersplittern, im Zerstören. Das ist unser Erbfehler.

Und man möchte sagen: darin erweist der deutsche Protestantismus und das deutsche Kirchentum sein Deutschtum, daß es diesen Fehler in höchster Steigerung aufweist. Und doch regt sich auf dem Grund unserer Seelen der Wunsch, wir möchten als Christen ein Volk von Brüdern sein. Träumen wir nicht oft in stillen Stunden den Einheitsstraum von der Verbindung aller Evangelischen? Und die Wirklichkeit? Man schafft Allianzen, sie wirken zersplitternd. Alle Vereinigungen gruppieren nur Teile. Und darüber geht die Gesamtheit in Stücke. Worte, die allen als Hochziele gelten, werden Parteivorte. Und was ist die Folge? Die vielen kleinen Gruppen und Grüppchen haben keine Wirkungskraft. Eine in sich zerteilte Kirche kann nicht die großen Kämpfe und die großen Aufgaben ausführen. Die durch den inneren Streit Abgestoßenen verlieren das Vertrauen zu ihr. Und die Dritten warten lächelnd auf den Zerfall.

Ich sage kein Wort von den Richtungen innerhalb der Kirche. Ich stelle mich auf den Boden der realen Tatsachen, wie man zu sagen pflegt. Die Richtungen sind da, wir bedauern es. Wir können sie nicht abschaffen, das bedauern wir noch mehr; denn es ist ein Zeichen unserer Schwäche. „Geister lasse man aufeinander plagen“, sagt einmal Luther. Die Geisteskämpfe müssen ausgefochten werden. Aber man lerne das Gemeinsame betonen!

Und das lernt man, wenn man hinausgeht in die Zeit. Als in Hannover führende Männer beisammen waren, um die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche zu besprechen, da fanden sie eine Einheitsfront ganz von selber. Da fand der Ruf zum Sammeln allseitiges williges Gehör. Der Wille war da, und bald auch der Weg. Eine kleine, gemeinsame Arbeit führt weiter. Die heute bei der Arbeit zusammensitzen, können morgen nur noch streiten als strikten sie nicht.

Auf diesem Wege werden wir die Entdeckung machen: Christus ist mit uns. Er hat uns gesammelt.

### Die Jahrhundertfeier der Badischen Landesbibelgesellschaft.

Hermann Dezer erzählt in einem seiner Reisebriefe an Dora Schlatter, wie er auf einer Wanderung durch das Bündnerland nach Portein kam; die Lage des Dörfleins zwischen zwei Dobeln zog ihn an. Er fand dort ein Kirchlein, das nicht mehr gebraucht wird. Er ging hinein: „Im Kirchlein standen die Holzbänke dicht aneinander, einst für Menschen bestimmt, die es nicht bequem haben wollten. Auf dem Platze des Pfarrers lag eine mächtige, alte romanische Bibel, ganz allein. Sie hielt allein die Kirche. Die Kanzel verstaubt, die lehnenlosen Bänke verstaubt, und so allein die liebe romanische Bibel. Sie denkt nicht, daß man sie stiehlt oder verkauft. Sie freut sich der offenen Tür und des stummen Menschen, der sie bewegt anschaut.“

Dieses Geschicklein reizt zum Nachdenken. Es wird uns zum Gleichnis. Kirchen mögen veralten, aber ein Geschlecht gibt dem anderen das Buch der Bücher. Wenn es nur möglich wäre, daß die Bibel überall die Gottesdienste hielte, ohne das Menschenwort, das sich oft daneben oder gar darüber stellt! Sie auf den Weg der Menschen zu legen, ihr die Türen zu öffnen, ist Aufgabe der Bibelgesellschaften. „Und sie freut sich der offenen Türe.“ Und was ist ein Bibelfest anderes als ein Tag des bewegten und staunenden Betrachtens der Bibel?

Was soll ich im einzelnen vom Bibelfeste, das wir gefeiert haben, erzählen? Die Zeitungen brachten schnell Berichte, ausführlich oder verkürzt und verstümmelt. Ich will nur einiges zur Ergänzung sagen.

Das Fest war außerordentlich gut vorbereitet; das ist das Verdienst des Vorsitzenden der Badischen Landesbibelgesellschaft, des Herrn Prälat D. Schmittkemmer. Für alles, auch das Nebensächliche, war gesorgt, so daß namentlich die Festgäste überall die

führende Hand sahen. Nicht ganz unerwähnt darf ich lassen alle die Vielen, die auf ihre Weise Handreichung taten, die Knaben, die die Gasse in ihre Quartiere führten, die freundlichen Gastgeber, die Kirchenchöre, alle die Mittätigen, die ich nicht einzeln aufzählen kann. Und wenn ich an die traulichen Stunden der Geselligkeit zwischen den Gottesdiensten und den Sitzungen denke und an die eingeschobenen gemeinsamen Wanderungen durch die Stadt und in das Thomamuseum, das ist das Schöne an solchen Festen, daß sie Menschen zusammenbringen, die weit auseinander wohnen und innerlich sich ganz nahe stehen. Und die Beschäftigung mit der Bibel, auch die rein geschäftliche, gibt den Menschen etwas, was ich nicht so recht ausdrücken kann, ein Bibelmenschtum, das aber in seiner feinsten Form gar nicht geziert und gekünstelt, sondern natürlich ist. Mit solchen Menschen, die immer staunend vor der Herrlichkeit der Bibel stehen, zusammen zu sein, das wirkt bereichernd.

Wenn ich jetzt nach dem Feste die Festordnung mir betrachte, so muß ich sagen: es war ein wunderbarer Aufbau. Der Direktion der Landesbibliothek sind wir zu großem Dank dafür verpflichtet, daß sie uns einmal ihre Schatzkammer auftat. Dort standen wir staunend und bewegt, als wir die alten Bücher sahen und darin im Vorübergehen etwas lasen wie den 23. Psalm im Schweizerdeutsch der Zwinglibibel oder im Plattdeutsch der pommerschen Ausgabe, als wir die Taschenbibel in der Hand hielten, in der der Markgraf Georg Friedrich wohl am Abend vor der Wimpfener Schlacht seine Seele gerüstet hat. Welch eine Geschichte hat doch die deutsche Bibel! — Dann kam der Konfirmandengottesdienst. Er wird den vielen jungen Gliedern der Gemeinde, deren Aufmerksamkeit und festliche Haltung alles Lob verdient, stets eine liebe Erinnerung sein, wie das ihnen geschenkte Neue Testament ein liebes Andenken. Dann der Festgottesdienst mit dem überzeitlichen für alle Zeiten geltenden Gleichnis vom Säemann und vom Ackerboden, das uns nach allen betrüblichen Erscheinungen der Verstocktheit, Oberflächlichkeit und Zerteiltheit immer die Versicherung gibt: es gibt doch noch gutes Ackerland. Im Festgottesdienst führte noch der geschichtliche Vortrag uns durch das Jahrhundert badischer Arbeit, die zur Verbreitung der Bibel geschah. Ganz anders die Abendversammlung: hier beschäftigte uns nicht das Ueberzeitliche oder Vergangene, sondern einzig das Gegenwartige; wir schauten die Nöte der Gegenwart vor uns, wir sahen die Menschen von heute. Können sie in derselben Weise die Bibel erleben und in ihr das Gleiche entdecken wie ein Luther? Kann unser Volk leben und gesund ohne Bibel, ohne Gott? Zuerst wurden wir in sein psychologischer Weise zu den Quellen des inneren Lebens geführt, die nirgends freier sprudeln als im Wort Gottes. Dann kämpften wir den Kampf um die Seele unseres Volkes, das ohne Gott ein Volk in Not bleiben wird.

Es ist schade, daß ein Landesfest eben doch immer nur ein Bezirks- und Ortsfest ist, abgesehen von einzelnen Teilnehmern, die aus der Ferne kommen. Am Nachmittag sahen wir die Leute aus der Umgegend. Abends hätte die Stadtkirche noch gefüllter sein können; und daß viele gerade vor dem gewaltigen Latenzugnis des Bremer Großkaufmanns die Kirche verließen, ist bedauerlich.

Eine Hundertjahrfeier war es. Es war das Landesbibelfest wirklich ein Fest, wie es nur alle hundert Jahre wiederkommt, so lieblich und so gewaltig. Möge auf das Jahrhundert intensiver Verbreitungstätigkeit ein Jahrhundert intensiver Aneignung des Bibelwortes folgen! Einen schöneren Segenswunsch für die Bibelgesellschaft weiß ich nicht. Hg.

### Religiöse Kindererziehung.

ep. Karlsruhe, 15. Nov. Zum Entwurf eines Gesetzes über die religiöse Kindererziehung. Von den Tagungen der evang. Kirchenbezirke laufen Proteste gegen den von der Staatsregierung dem Landtag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über religiöse Kindererziehung, mit dem wir uns schon mehrmals zu beschäftigen hatten, ein. So hat die Hornberger Synode zu Anfang des November einmütig folgende Entschließung angenommen:

„Die ordentliche evangelische Bezirksynode Hornberg hat mit schmerzlichem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes zugegangen ist, das die seit 60 Jahren bewährte Regelung der religiösen Erziehung der Kinder ohne Not ändert. Wir beklagen insbesondere, daß die Einführung eines religiösen Erziehungsvertrages geplant ist. Dieser erleichtert die Einmischung Dritter in die Familien und gefährdet dadurch in unserem ohnehin schwer erschütterten und zerrissenen Volk den konfessionellen Frieden aufs schwerste. Wir

protestieren gegen jede Neuordnung, die heute in den Familien religiösen Habitus entfachen muß, und richten an den badischen Landtag die dringende Bitte, diesem Gesetzesentwurf seine Zustimmung zu versagen."

Auch die Synode des Kirchenbezirks Baden ließ sich über diesen Gegenstand referieren. Sie nahm folgende Entschliessung an:

„Wir können in dem Entwurf des Gesetzes über die religiöse Erziehung der Kinder vom 10. August 1920 keinen Fortschritt erblicken, da wir es für unsittlich halten, daß Eltern sich vor dem Staate durch ein rechtsgültiges Versprechen binden, oder gar ein Teil nach dem Tode des andern für immer sich gebunden wissen soll. Eine solche Bindung kann schwerste Gewissenskonflikte nach sich ziehen und widerspricht der Gewissensfreiheit. Der Staat hat in die religiöse Erziehung der Kinder nicht dreinzureden. Er kann nur für den Religionsunterricht der Kinder eine Erklärung beider Eltern verlangen, in welchem Bekenntnis das Kind unterrichtet werden soll. Im Falle des Todes eines Elternteils soll der überlebende Teil zu dieser Erklärung berechtigt sein. Eine solche Regelung entspräche der Gewissensfreiheit und dem Gedanken vom gleichen Recht der Frau. Die gegebene Aenderung jedoch verfolgt offensichtlich den unausgesprochenen Zweck, dem von der katholischen Kirche verlangten Revers staatliche Geltung zu verschaffen, ein Grund mehr für uns Evangelische und für alle, die mit uns die Freiheit des Gewissens anerkannt wissen wollen, den Entwurf als unannehmbar zu betrachten. Die Frage bedürfte einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich, damit der Vielgestaltigkeit der gesetzlichen Bestimmungen ein Ende gemacht werde. Wir lehnen diesen Entwurf als einen Angriff auf das freie Selbstbestimmungsrecht und als eine Störung des konfessionellen Friedens ab und erwarten, daß der Landtag dem Gesetzesentwurf seine Zustimmung versage. Unser evangelisches Volk aber mahnen wir, angesichts der verschärften Praxis der katholischen Kirche auf die Mischchen ein wachsameres Auge zu haben als bisher."

Auch der Kirchengemeinderat Karlsruhe und die bevorstehende Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt wird sich eingehend mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen. Legt doch hier eine Sache vor, mit der sich unsere kirchlichen Vertretungen und auch unser ganzes Volk beschäftigen muß!

Wir können in dem Entwurf des Gesetzes über die religiöse Erziehung der Kinder vom 10. August 1920 keinen Fortschritt erblicken, da wir es für unsittlich halten, daß Eltern sich vor dem Staate durch ein rechtsgültiges Versprechen binden, oder gar ein Teil nach dem Tode des andern für immer sich gebunden wissen soll. Eine solche Bindung kann schwerste Gewissenskonflikte nach sich ziehen und widerspricht der Gewissensfreiheit. Der Staat hat in die religiöse Erziehung der Kinder nicht dreinzureden. Er kann nur für den Religionsunterricht der Kinder eine Erklärung beider Eltern verlangen, in welchem Bekenntnis das Kind unterrichtet werden soll. Im Falle des Todes eines Elternteils soll der überlebende Teil zu dieser Erklärung berechtigt sein. Eine solche Regelung entspräche der Gewissensfreiheit und dem Gedanken vom gleichen Recht der Frau. Die gegebene Aenderung jedoch verfolgt offensichtlich den unausgesprochenen Zweck, dem von der katholischen Kirche verlangten Revers staatliche Geltung zu verschaffen, ein Grund mehr für uns Evangelische und für alle, die mit uns die Freiheit des Gewissens anerkannt wissen wollen, den Entwurf als unannehmbar zu betrachten. Die Frage bedürfte einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich, damit der Vielgestaltigkeit der gesetzlichen Bestimmungen ein Ende gemacht werde. Wir lehnen diesen Entwurf als einen Angriff auf das freie Selbstbestimmungsrecht und als eine Störung des konfessionellen Friedens ab und erwarten, daß der Landtag dem Gesetzesentwurf seine Zustimmung versage. Unser evangelisches Volk aber mahnen wir, angesichts der verschärften Praxis der katholischen Kirche auf die Mischchen ein wachsameres Auge zu haben als bisher."

Auch der Kirchengemeinderat Karlsruhe und die bevorstehende Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt wird sich eingehend mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen. Legt doch hier eine Sache vor, mit der sich unsere kirchlichen Vertretungen und auch unser ganzes Volk beschäftigen muß!

**Gottesdienstsanzeiger.**

25. Sonntag nach Trinitatis, den 21. November. (Buß- und Bettag).

Kollekte: Beim Ausgang aus allen Gottesdiensten wird eine Kollekte zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden unseres Landes erhoben. Stadtkirche, 1/9 9 Uhr: Stadtvikar Kammerer 10 Uhr: Dekan Rapp mit Abendmahl.

Kleine Kirche, 1/2 10 Uhr, Stadtpfr. Kühlewein mit Abendmahl. 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.

Schloßkirche, 10 Uhr: Oberhofprediger Fischer mit Abendmahl. 6 Uhr: Stadtvikar Köbel.

Johanneskirche, 1/9 9 Uhr: Pfarrverwalter Mayer-Ullmann. 10 Uhr: Stadtpfr. W. Schulz mit Abendmahl. 1/12 12 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Stadtvikar R. Brecht. 6 Uhr: Stadtv. R. Brecht.

Christuskirche, 8 Uhr: Stadtvikar Bähler. 10 Uhr: Stadtpfr. Rohde mit Abendmahl. 6 Uhr: Stadtv. Bähler.

Gemeindehaus der Weststadt, 10 Uhr: Stadtpfr. Schilling mit Abendmahl.

Lutherkirche, 1/2 9 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. 10 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier mit Abendmahl. 6 Uhr: Pfarrverwalter Bay.

Turnsaal der Südstadt, 10 Uhr: Pfarrverw. Hemmer mit Abendmahl. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, 5 Uhr: Pfarrer Hindenlang mit Abendmahl.

Städt. Krankenhaus 10 Uhr: Stadtvikar Klendt.

Beiertheim: 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel mit Abendmahl.

Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Die Vorbereitung findet am Samstag, abends 1/2 8 Uhr, statt.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche, 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. E. Schulz. 3/4 11 Uhr: Feier des hl. Abendmahls. 4 Uhr: Kirchliche Totengedenkfeier auf dem Friedhof (bei ungünstiger Witterung in der Kirche), Stadtpfr. E. Schulz. 6 Uhr: Predigtgottesdienst, Stadtvikar Brecht.

**Wochengottesdienste.**

Kleine Kirche: Donnerstag, 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.

Johanneskirche: 8 Uhr: Pfarrverw. Mayer-Ullmann.

Konfirmandensaal der Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr: Pfarrverw. Bay.

Vereinshaus, Amalienstr. 77: Donnerstag, 1/2 9 Uhr, Andacht: Pfarrverwalter Hemmer.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt.** Dienstag, abends 8 Uhr.

**Karlsruher Jugendbünde.** Jugendbund: Montag, 22., 1/2 8 Uhr, Kurs für Vereinsarbeit im Gemeindehaus Südstadt. — **Trennbund.** Sonntag, 8 Uhr, Totenfeier. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Monatsversammlung. — **Kränzchen.** Dienstag, 1/2 8 Uhr, jung. Abt. Samstag, 8 Uhr, alt. Abt. — **Lutherbund Neustadt:** Montag, 22. Nov., Orchesterprobe. Mittwoch, 24. Nov., Lichtbildervortrag: Das Tier und wir, ein Mahnwort an die deutsche Jugend: Schriftsteller Behm. Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe des K. J. B. sind freundlichst eingeladen. Donnerstag, 25., alt. Abt. Samstag, 27. Nov., Spiel. — **Beiertheim.** Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 1/2 8 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr Jugendbund: Sonntag mittag: Treffpunkt bei Mann. Zu dem am Sonntag, 28. Nov., abends 6 Uhr, im Stefanienbad stattfindenden Familienabend laden wir die Jugendbünde und Angehörige freundlichst ein. — **Gemeindehaus der Weststadt:** Knaben- und

Mädchenjugendbünde jeweils Mittwoch, 1/2 8 Uhr. — **Konfirmandensaal der Lutherkirche:** Montag, 22., 1/2 8 Uhr, Vorbereitung für die Helfer. Donnerstag, 25., 7 Uhr, Turnabend des Jungmädchenbundes im Turnsaal der Tullaschule.

**Mädchenkränzchen der Südstadt.** Montag, abends 8 Uhr.

**Evang. Stadtmision Karlsruhe, Adlerstr. 23.** Sonntag, 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Srl. Thiele. 3 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. Schweidert, Schützenstr. 35. 4 Uhr, Jungfrauenverein Srl. Weber, Erbprinzenstr. 12. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Schw. Luise, Adlerstr. 23. 3 Uhr, Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Insp. Schmidt. 6—9 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchenratsgebäude. 8 Uhr, Blaukreuzversammlung, Kreuzstr. 23. Montag, 4 Uhr, Bibelstunde, Srl. Ködel (Thiele). 8 Uhr, Säckstunde für Frauen. Dienstag, 6—8 Uhr, Mädchen-Bibel-Kreis. 8 Uhr, Nähverein für Mädchen. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber. Predigtausgabe. Mittwoch-Klub, 7—9 Uhr, Oberkirchenratsgebäude. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsversammlung, 3. St., Schwester Luise. Freitag, 6 Uhr, Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Srl. Thiele. 8 Uhr, Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 8 Uhr, Bibelstunde, Schaffelstr. 37.

**Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77.** Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtmisionar Wieler. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blau-Kreuz-Verein, Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde f. Frauen u. Jungfrauen. 8 Uhr, Bib. Besprechung f. Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8 Uhr, Seminaristenkränzchen. Freitag, 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, 8 Uhr, Gebetsstunde f. Männer u. Jünglinge.

**Ämtliche Bekanntmachung.**

An die Mitglieder des Kirchengemeinde-Ausschusses.

Am Dienstag, den 23. November 1920, nachmittags 5 Uhr, findet in der Kleinen Kirche eine

**Sitzung des Kirchengemeinde-Ausschusses**

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

**Tagesordnung:**

- 1. Bestellung des Vorstandes (7 er-Ausschusses, § 45 KV.).
- 2. Aufnahme des Pfarrers Hindenlang in den Kirchengemeinderat (§ 70 KV.).
- 3. Genehmigung des Vertrags mit dem Organisten Treusch.
- 4. Aenderung der Sprengelbezirke.
- 5. Neuregelung der Gehälter der Beamten und Angestellten.
- 6. Bewilligung einer Teuerungszulage an die Organisten.
- 7. Anstellung eines Geistlichen für die Jugendfürsorge.
- 8. Bewilligung eines Kredits von 25000 M. zur Anschaffung der Bestuhlung und von Einrichtungsgegenständen für das Gottesdienstlokal in der Südstadt.
- 9. Nachträgliche Genehmigung des Aufwands von 11786 M. 04 Pfg. für die Instandsetzung des Pfarrhauses, Waldhornstraße 11.
- 10. Zustimmung zu dem Beschluß des Kirchengemeinderats über die amtlichen Bekanntmachungen.

Für die Gemeindeglieder, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeinde-Ausschusses sind, werden die oberen Räume, gegenüber der Kanzel, zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 4. November 1920.

Evang.-protestantischer Kirchengemeinderat.

Weingärtner.

Johanneskirche. Die Wochengottesdienste werden während der kalten Jahreszeit im Gemeindehaus der Südstadt abgehalten. Sie beginnen um 7 Uhr.

Die Pfarrämter der Süd- und Südstadt.

Dank. Für die Wäschestücke, womit in freundlicher Weise der blinden Frau geholfen wurde, wird herzlich gedankt.

Das Pfarramt der Südstadt.

**Kirchlicher Vereinsanzeiger.**

**Verein für evang. Kirchenmusik** — Chor der Stadtkirche. Wie bereits angekündigt, wird der Verein bei seinem diesjährigen Bußtagskonzert am 21. Nov., nachm. 1/2 4 Uhr, in der Stadtkirche außer Orgelwerken von J. S. Bach und Mendelssohn, und Sologesängen von Beethoven, Schubert, Rheinberger und Dvorák, ein Zyklus „Geistliche Lieder“ von Mendelssohn, sowie ein Zyklus „Geistliche Minnelieder“ von der Wende des 13. Jahrhunderts, bearbeitet von dem Berliner Domchormeister Albert Becker († 1899), unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Hans Mann, zum Vortrag bringen. Ueber die Bearbeitung der vier äußerst interessanten Minnelieder — 1. „Vor dir, o Gott, erbarmungsvoll“, Dichtung und Melodie von Meißner (gen. „Frauenlob“) † 1318. 2. „Bußlied“, Dichtung und Melodie von Tannhäuser (um 1250). 3. „Harren will ich deiner Zeit“, Dichtung und Melodie von Fürst Wihlav † 1325 und 4. „Gott ist gewaltig“, Dichtung und Melodie ebenfalls von Meißner — durch Becker möge Folgendes bemerkt sein: Die Jenaer Handschrift enthält außer den Dichtungen selbstverständlich nur die Melodien. Becker hat bei seiner Verarbeitung die Mittel moderner Tonkunst nicht verschmäht. Nicht ein musik-philologisches Kunstwerk sollte zutage gefördert werden, sondern ein Liederkreis, der textlich und musikalisch als einheitliches Ganzes gelten kann. Der Bearbeiter ließ sich dabei von dem Charakter der mittelalterlichen Kirchen-tonart leiten, war aber dennoch bestrebt, dem schönen alten Gesänge eine unserer heutigen Kunstgeschmack entsprechende Harmonie und Begleitung zu geben. Die beiden Lieder des „Frauenlob“ und des „Fürst Wihlav“

sind sehr ergreifend und wirkungsvoll für gemischten Chor a capella bezw. Orgel und Harfenbegleitung gesetzt. Der Anfang des Buhlieds des „Tannhäuser“ (für Bariton-Solo, Harfe und Orgelbegleitung) gemahnt deutlich an die um 3 Jahrhunderte (1524) später auftretende Melodie des evang. Kirchenlieds: „Es ist das Heil uns kommen her“. Tannhäuser wäre demnach als der Erfinder der ersten Verszeile anzusehen. Dieses wundervoll schöne und erhebende Buhlied dürfte wohl die Perle des Zyklus genannt werden. — Der Besuch des Konzerts ist für die Vereinsmitglieder frei. Eintrittskarten sind erhältlich im Vorverkauf in allen Musikalienhandlungen, in der Buchhandlung von Müller & Gräff (am Marktplatz) und bei Kirchen-diener Rohbeck und zwar für nummerierte Plätze zu 4.60 M. und für offene Plätze zu 2.25 M. — einschl. Steuer. — Zugunsten des Vereins werden beim Ausgang aus der Kirche freiwillige Spenden dankbar angenommen.

**Christus-Kirchenchor.** Einer langjährigen Übung folgend, wird der Chor der Christuskirche am kommenden Sonntag Abend in wehevoller Weise den Buß- und Betttag durch ein Konzert feiern. Wir sind es gewohnt, daß der so kunstbegeisterte Chor stets nur feinsinnig zusammengestellte, stimmungsvolle Programme mit Werken erfahrener Tonsetzer geistlicher Musik schenkt. Während er anlässlich der badischen Woche aus dem frischquellenden Born heimischer Tonkunst schöpft, bringt das vorliegende Programm neben einigen modernen Werken von A. Klughardt, J. Rheinberger und C. Stein auch solche ältester Meister wie S. N. Babulus 850 bis 912, J. Arcadelt (Orgel) 1514—1575, sodann neben Violin- und Orgelkompositionen von Händel, Bach und Haydn auch Volksweisen unbekannter Herkunft aus früheren Jahrhunderten. Besonders anerkennenswert ist das Bestreben der Vereinsleitung, jungen, aufstrebenden Talenten den Weg in die breite Öffentlichkeit zu ebnen und wir verdanken dem Christus-Kirchenchor manche Einführung junger Künstler, die sich in der Folgezeit somit wiederum ein Kunstgenuß bevor, der in seiner ersten Buß- und Betttagstimmung und in den schweren Gegenwartsnöten doppelt erhebend wirkt, sodas die Teilnahme jedermann empfohlen sei.

**Evang. Kirchenchor Karls uhe-Mühlburg.** Am Buß- und Betttag, den 21. Nov., nachm. 4 Uhr, veranstalten wir bei gutem Wetter auf dem Mühlburger Friedhof, bei schlechtem Wetter in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche eine kirchliche Totengedenkfeier, zu der wir alle Mitglieder der Gemeinde herzlichst einladen. Unter andern sind vorgesehen: Zwei Gemeindegesänge „Jesus, meine Zuversicht“ und „Harre, meine Seele“ sowie zwei Gesangsvorträge des Kirchenchors. Die gottesdienstlichen Handlungen hat in entgegenkommender Weise Herr Stadtpfarrer Schulz-Mühlburg übernommen. Der Vorstand.

**Ev. Arbeiterinnenverein West, Scheffelstr. 37.** Montag, 22. Novbr. beginnt ein Bastelkursus für kleine Weihnachtsarbeiten und Spielsachen. Mitglieder bezahlen für den Abend 20 Pfg., Nichtmitglieder das Doppelte. Mittwoch, 24. Nov., Bibelabend, Pfarrv. Hemmer. Donnerstag kein Vereinsabend.

**Evang. Hausgehilfinnenverein, Soffenstr. 41.** Jeden Dienstag 1<sup>h</sup>4—6 Uhr, Nähen und Klücken in der Leopoldschule, Leopoldspatz 9 Zimmer Nr. 11 im 2. Stock. Mitglieder bezahlen 2 M., Nichtmitglieder 4 M. monatlich.

### Vereinschronik.

**Jugendbund der Christuskirche.** Von den fünf im Laufe dieses Winters geplanten Volksliederabenden haben in den vergangenen Wochen zwei stattgefunden. Die Vortragsfolge hatten die Damen Anna Ammer und Erika Hoffstetter übernommen. Mit blühender und warmquellender Stimme sang die Leytgenannte ihre Lieder so frisch und ungezwungen, daß man an diesen reizvollen Gaben seine Freude haben konnte. Daß sie auch die Laute trefflich als Begleitinstrument zu benutzen versteht, zeigte sie am zweiten Abend. Die Begleitung am Klavier hatte Frä. Ammer übernommen und befestigte die künstlerischen Eindrücke, die man am Säubertabend von ihrer kultivierten Spielweise erhalten hatte. Seine Anpassungsfähigkeit, unterstützt durch klangvollen Anschlag, läßt ihre Begleitung so liebenswert erscheinen. Herr Lehrer Hertle sprach über die Entstehung und die Art unserer Volkslieder. Einen Rezitationsabend gab das jugendliche Frä. Steffi Wehke von unserem Landestheater. Schon das Herbstlied von Storm brachte die rechte Stimmung für den äußerst anregend verlaufenden Abend. Dann folgten Gedichte von Strauß-Torney und B. von Münchhausen, die ihre ausgesprochene Begabung auch auf diesem rein lyrischen Gebiete wie Sonnenlicht ausstrahlen ließen. Der zweite Teil dieses Abends brachte Erzählungen von Paul Keller. In der launig gebrachten Briefgeschichte und in dem reizenden Märchen von den deutschen Flüßchen ließ sie seine humorvolle Lächer ausleuchten. Dazwischen stand die dramatisch meisterhaft aufgebaute Erzählung „Die unschuldigen Kinder“. Der packenden Wirkung konnte sich niemand entziehen. Mit Recht erklang, als sie den Saal verließ, lebhaft der Ruf: Auf Wiedersehen!

**Evang. Hausgehilfinnenverein.** Die Vertreterinnen unserer acht badischen Vereine sind am Allerheiligentag hier zusammengekommen, um der am 4. März d. Js. gebildeten Gruppe Baden der Arbeitsgemeinschaft evang. Hausgehilfinnenvereine Süddeutschlands bestimmtere Form zu geben, um vor allem die wichtigsten, inneren Fragen unserer Bewegung zu besprechen. Die Versammlung wurde von der neugewählten Landesvorsitzenden, Frau Dr. Gerhild hier, geleitet. Unter den für unsre Sache interessierten Gästen durften wir einen Vertreter der obersten evang. Kirchenbehörde und die Vorsitzende des evang. Frauenverbandes für Innere Mission in Baden

begrüßen. Frä. Denzel, die als Abgesandte der württembergischen Schwestergruppe zu uns herübergekommen war, klärte uns in sachlicher, überzeugender Weise über unsre nicht ganz einfache Stellung zum Reichsverband, der für unsere Mitglieder in Betracht kommenden, gewerkschaftlichen Vertretung, auf. Obgleich wir es als unsere Pflicht erkennen, die Reihen der christlichen Gewerkschaften gegebenenfalls zu verstärken, können wir als konfessioneller Standesverein uns dem interkonfessionellen Reichsverband nicht körperschaftlich anschließen, solange die katholische Organisation sich nicht ebenfalls dazu bereit erklärt. Noch weniger können und wollen wir das kostbare Kernstück unserer Arbeit, die Pflege der Innerlichkeit und christlichen Sittlichkeit aufgrund unseres evangelischen Bekenntnisses, um etwaiger äußerer Vorteile unserer Mitglieder willen preisgeben. Die einzige Möglichkeit, ein erwünschtes Verhältnis der Zusammenarbeit mit dem Reichsverband zu gewinnen, sehen wir im Einzelschluß derjenigen unsrer Mitglieder, die auf eine rein wirtschaftliche Berufsvertretung Wert legen. Im übrigen halten wir einen so wenig schablonenhaften Beruf wie denjenigen der Hausgehilfinnen, kaum für die Gewerkschaft geeignet. — Unsere Zeitung ist nach Form und Inhalt noch nicht, was sie als Fachzeitung der Hausangestellten sein soll. Darüber hielt Frä. Schlusser-Heidelberg ein zur Aussprache anregendes Referat. Auch ein vom Lörracher Verein gestellter Antrag beschäftigte sich mit der Zeitungsfrage. Die Versammlung beschloß, in Pforzheim eine badische Schriftleitung zu errichten und beauftragte Frä. Gertrud Leichten mit der Uebernahme derselben. — Mannheim betonte die Wichtigkeit der Stellenvermittlung und der Zusammenarbeit mit den städtischen Arbeitsämtern. — Mit warmen Dankesworten, welche Herr Pfr. Luz-Mannheim und die Vorsitzende an die Versammlung richteten, wurde diese gegen 7 Uhr abends geschlossen. — Als wohlthuende Unterbrechung der geistigen Arbeit des Nachmittags hatten Freunde und Mitglieder unsres hiesigen Vereins den an der Vertreterversammlung beteiligten eine Tasse heißen Tees gespendet. — Der für auswärtige und einheimische Gäste veranstaltete Festabend atmete den fröhlichen Ernst, in der Tiefe deutsch-evangelischer Frömmigkeit wurzelnden Geist unserer Vereinigung. In Liedern und Gedichten wurde des eben erlebten Reformationsfestes gedacht. Herr Pfr. Luz, der warmherzige Freund der Jugend, schilderte in gemütvoller Weise die Eigenart unserer Vereine. Besonders beleuchtete er dabei ihre Aufgabe, sich in den Dienst der oft durch Unwissenheit oder Mangel an verständnisvoller Teilnahme in mißlicher Lage geratenden Hausgehilfinnen zu stellen. Was unsere Vereine wollen! Helfen, nichts als helfen wollen sie im Sinne Christi, dessen Liebe uns zu solchem Helferdienst drängt. — Das anspruchslöse Bühnenspiel, mit dem drei unsrer Mitglieder die Anwesenden erfreuten, wollte mit schlichten Humor darlegen, daß der Typus des treuherzigen schwäbischen Dienstmädchens noch nicht ausgestorben ist. — Nachdem Frä. Denzel uns noch zur rechten „Schwesterlichkeit“ ermahnt hatte, fand der Abend seinen Ausklang in dem alten evang. Glaubenslied: „Jesus, geh voran“. Möge er vielen Freude bereiten und Aufklärung darüber gegeben haben, daß unsere Vereine nicht den Klassenhaß, sondern den evangelischen Geist christlicher Nächstenliebe und wahren Gerechtigkeitssinnes pflegen wollen. Kh. Sp.

**Gegliche Bitte an alle Freunde der Karlsruher Stadtmission.** Weihnachten steht vor der Türe. Unter den vielen Bittenden erscheint auch wieder unsere Stadtmission. Sie hat wie alle christlichen Liebeswerke, die nur auf freiwillige Gaben angewiesen sind, um ihren Weiterbestand zu ringen. Wenn sie ihre durch die Zeitverhältnisse immer schwieriger werdenden Aufgaben erfüllen soll, bedarf sie der dauernden Unterstützung weitestkreise. Die beiden letzten Jahre haben gezeigt, wie tief unser Volk sinkt, wenn ihm seine religiöse Grundlage entzogen wird. Soll es wieder genesen, dann muß es durch Darbietung des reinen, biblischen Evangeliums zur Erkenntnis seines wahren Zustandes und zur Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Rückkehr zum lebendigen Gott gebracht werden. Nur durch religiös-sittliche Wiedergeburt kann der tiefeingewurzelte Materialismus überwunden und eine Gesundung unseres Volkes herbeigeführt werden. In diesem Kampfe will die Stadtmission nach Kräften mithelfen. — Aber auch auf sozialem Gebiet will sie helfen, und hat im Vertrauen auf Gott gewagt, für bedrängte Glieder des Mittelstandes, die ihren eigenen Haushalt nicht mehr führen können, ein Heim zu gründen. Ehepaare und Einzelpersonen finden darin Aufnahme. — Das Speise- und Kaffeehaus des Blaukreuzvereins, Adlerstr. 33, konnte ohne Belastung der Stadtmissionskasse eröffnet werden. Freunde der Blaukreuzsache reichten die Mittel dazu. — Wir waren wiederholt in Not. Unseren ohnehin kleinen Baufonds mußten wir angreifen und im Sommer mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit herantreten. Durch die eingegangene Gabe von 5000 M. und den Ertrag der Kirchenkollekte beim Jahresfest der Stadtmission von zusammen 1800 M. wurde für kurze Zeit der Not abgeholfen. Aber das Geld ist entwertet, die Preise für alles, was zur täglichen Nahrung und Notdurft gehört, sind geradezu ungeheuerlich gestiegen und für die Angestellten es kaum möglich, mit ihren Gehältern durchzukommen. Deshalb bedarf die Stadtmission erneut tatkräftiger Hilfe. Einen Weihnachtsverkauf können wir nicht halten. Wir beschränken uns wie in den letzten Jahren auf einer Weihnachtsammlung. Die Gaben werden in den Mitteilungen der Stadtmission quittiert. — Gaben werden von Direktor Koch, Kreuzstr. 24, und Inspektor Schmidt, Douglasstr. 9 III, Schw. Luise Jörger, Adlerstr. 24, und Frä. Else Thiele, Kreuzstr. 23, angenommen.

**Trinkerfürsorgestelle, Karlstrube. Fernspr. Nr. 95.** Sprechstunde jed. Montag 3—4 Uhr, Gartenstr. 14/16, Krankenhausegeb., 2. St.

**Inhalt:** Klage und Trost. — Sammeln. — Die Jahrhundertfeier der Badischen Landesbibelgesellschaft. — Religiöse Kindererziehung. — Gottesdienstamteiger. — Amtliche Bekanntmachung. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Vereinschronik.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlstrube, Erbprinzenstraße 6.